

KLOPSTOCK, LESSING, BARLACH, LILIENCRON,
O. ERNST, SMIDT, LICHTWARK, HEINE, FRAHM,
REISSNER, OSSIETZKY, FALKE,
GERSTÄCKER, FRAPAN,
GORCH FOCK & CLAUDIUS

DAS HAMBURGLESEBUCH

Geschichten, Essays und Gedichte
von und um
Elbe und Alster

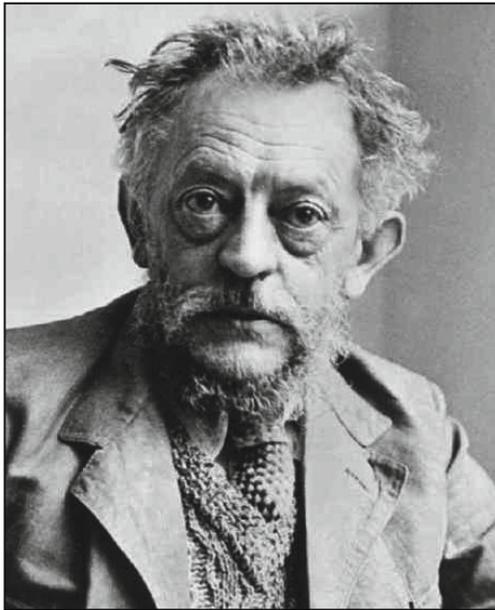
Verlag Projekt Gutenberg-DE

ISBN: 9783865117694

© 2015

ÜBER DIE AUTOREN

ERNST BARLACH



Geboren am 2. Januar 1870 in Wedel/Holstein; gestorben am 24. Oktober 1938 in Rostock.

Der Sohn eines Landarztes wuchs in Wedel, Ratzeburg und Schönberg bei Lübeck auf. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Hamburg (1888-91) studierte er bis 1895 an der Königl. Akademie für bildende Künste in Dresden, wo er als Maler und Bildhauer ausgebildet wurde, anschließend lebte er in Paris, Friedrichroda, Wedel, Berlin, Florenz; schließlich zog er 1910 zu seiner Mutter nach Güstrow, wo er bis zu seinem Tode arbeitete. 1925 wurde er Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München. Die Ehrendoktorwürde der Universität Rostock schlug er aus, ebenso Professuren in Berlin und Dresden. Als Bildhauer schuf er Ehren- und Mahnmale. Im Februar 1933 wurde er Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite. Drei Monate später verbrannte man seine Bücher, es folgten Aufführungsverbot, Verleumdung, Verfemung, seine Bildwerke wurden aus Kirchen und Museen entfernt und zerstört.

Ich beiße an

Ein Kapitel aus: »Ein selbsterzähltes Leben«.
Autobiographie, erschienen 1927.

S. 34

MATTHIAS CLAUDIUS



Geboren am 15. August 1740 in Reinfeld (Holstein). Pfarrerssohn; Studium der Theologie und Jura. 1764/65 Sekretär des Grafen Holstein, 1768-1770 Mitarbeiter zweier Zeitungen in Hamburg. 1771-1775 Herausgeber des »Wandsbecker Bothen«, dann auf Herders Vermittlung Oberlandeskommis­sar in Darmstadt. Seit 1777 freier Schriftsteller in Wandsbek. Befreundet mit Herder und Hamann. Claudius starb am 21. Januar 1815 in Hamburg.

Abendlied 2

Zuerst erschienen: 1779

S. 252

OTTO ERNST



Otto Ernst Schmidt wurde am 7. Oktober 1862 in Ottensen, damals Holstein, als Sohn eines Zigarrenarbeiters, geboren. Von 1877-1880 besuchte er die Präparandenanstalt, von 1880-1883 das Lehrerseminar in Hamburg. Er arbeitete danach als Volksschullehrer bis zum Jahr 1900.

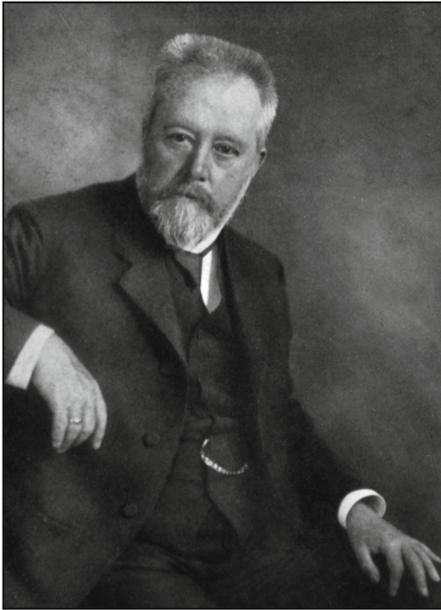
Ab 1901 war Ernst freier Schriftsteller und lebte im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel. Er starb am 5. März 1926 in Groß Flottbek bei Hamburg.

Der Stammtisch und die Stämme

S. 66

Aus: »Satiren – Fabeln – Epigramme – Aphorismen«.
Erschienen 1916.

GUSTAV FALKE



Geboren am 11. Januar 1853 in Lübeck. Falke wurde Buchhändler in Hamburg, später in Lübeck, Essen, Hildburghausen und Stuttgart. 1880 kehrte er nach Hamburg zurück und wurde hier Klavierlehrer. Falke starb am 8. Februar 1916 in Großborstel/Hamburg. Deutscher Schriftsteller; Lyrik und Erzählungen, auch in niederdeutscher Sprache.

Die Stadt mit den goldenen Türmen. Zweites Buch, I. Kapitel S. 136

Die Geschichte meines Lebens.

Zuerst erschienen: 1912

GORCH FOCK



Gorch Fock, eigentlich Johann Kinau, wurde am 22. August 1880 in Finkenwerder bei Hamburg geboren und starb am 31. Mai 1916 in der Seeschlacht im Skagerrak.

Fock war das älteste Kind einer Finkenwerder Seefischerfamilie; wegen seiner schwächlichen Natur konnte er den Beruf des Vaters nicht ergreifen, nach der Schulzeit wurde er Kaufmannslehrling in Geestemünde. 1904 nahm er in Hamburg eine Stelle bei der Hamburg-Amerika-Linie an. 1915 wurde er zur Infanterie eingezogen und kämpfte in Serbien und Rußland. Im März 1916 wurde er auf eigenen Wunsch zur Marine versetzt und ging in der Schlacht am Skagerrak mit dem Kreuzer »Wiesbaden« unter.

Hans Hinnik

Aus: »Nach dem Sturm. Erzählungen«.

S. 240

LUDWIG FRAHM



Geboren am 25.07.1856 in Timmerhorn/Stormarn; gestorben am 1. Juni 1936 im Hamburger Stadtteil Poppenbüttel.

Das einzige Kind eines Landwirts war Lehrer an mehreren Schulen in Holstein, zuletzt in Poppenbüttel bei Hamburg. Er sammelte Sagen, Gedichte und Erzählungen seiner Heimat und schrieb überwiegend niederdeutsche Humoresken und Gedichte.

Pingsten

S. 120

Aus: »Minschen bi Hamborg rüm«.
Erschienen 1919.

ILSE FRAPAN



Ilse Frapan, eigentlich Elise Therese Ilse Levien wurde am 3. Februar 1849 in Hamburg geboren; sie starb am 2. Dezember 1908 in Genf.

Ilse Levin wurde als Tochter des Instrumentenmachers Karl H. E. Levien in Hamburg geboren.

Nach ihrem Lehrerinnenexamen war Ilse Frapan an verschiedenen Bildungsinstituten in Hamburg tätig. Im Herbst 1883 ging sie zusammen mit ihrer Freundin Emma Mandelbaum nach Stuttgart, wo sie Literaturvorlesungen bei Friedrich Theodor Vischer am Polytechnikum hörte.

Nach dem Tod Vischers, dem sie freundschaftlich verbunden gewesen war, zog sie 1887 nach München. Dort hatte sie Kontakte u.a. zu den Schriftstellern Paul Heyse und Julius Rodenberg. 1890 ging sie nach Hamburg, 1892 nach Zürich. Hier studierte sie Naturwissenschaften und war Mitarbeiterin verschiedener Zeitschriften. 1898 lernte sie den armenischen Lehrer und Schriftsteller Iwan Akunoff kennen. Mit Iwan Akunoff und Emma Mandelbaum zog sie 1901 nach Genf und nannte sich seit dieser Zeit »Ilse Frapan-Akunian«.

Die Folgejahre waren geprägt von mehreren Reisen durch Deutschland, Frankreich und in den Kaukasus. Ilse Frapan engagierte sich für die durch die Türken unterdrückten Armenier und unterstützte Akunoff finanziell

durch verstärkte literarische und literaturkritische Arbeiten. Unheilbar krank ließ Ilse Frapan sich 1908 von ihrer Freundin Emma Mandelbaum erschießen, die nach der Tat gleichfalls aus dem Leben schied.

Usche Queren macht es anders

S. 176

Aus: »Querköpfe. Hamburger Novellen«.
Erschienen 1926.

FRIEDRICH GERSTÄCKER



Geboren am 10. Mai 1816 in Hamburg als Sohn eines Bühnenteiners. Er ließ sich zum Kaufmannslehrling ausbilden, danach absolvierte er eine Ausbildung in Landwirtschaft. 1837 wanderte er nach Amerika aus, wo er ein abwechslungsreiches und abenteuerliches Leben als Matrose, Heizer, Jäger, Farmer, Koch, Silberschmied, Holzfäller, Fabrikant und Hotelier führte. 1843 kehrte Gerstäcker nach Deutschland zurück. Er lebte ab 1868 in Dresden und Braunschweig. Gerstäcker starb am 31. Mai 1872 in Braunschweig.

Gerstäcker war ein Erzähler von außerordentlich spannenden und farbenprächtigen Abenteuerromanen, die jedoch stets belehrende Momente in der Landschafts- und Kulturschilderung beinhalten.

Der Klabaوترmann

S. 146

Aus: »Blau Wasser. Skizzen aus See- und Inselleben«.
Erschienen ca. 1875.

HEINRICH HEINE



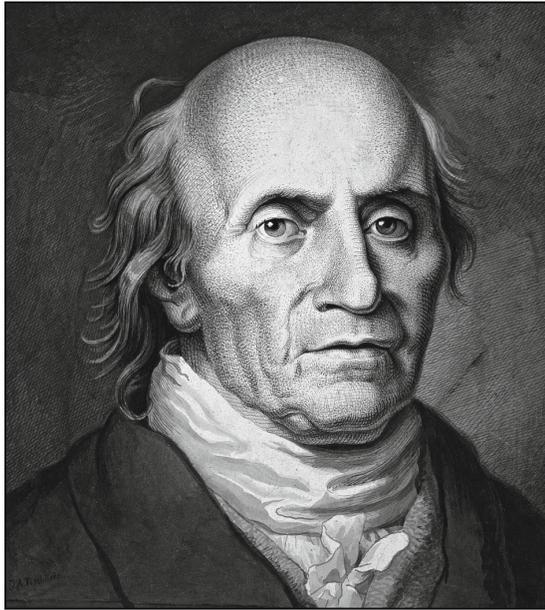
Geboren am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf als Sohn des jüdischen Schnittwarenhändlers Samson Heine. 1810-1814 Lyzeum Düsseldorf. 1815 kaufmännischer Lehrling in Frankfurt/Main. 1816 im Bankhaus seines vermögenden Onkels in Hamburg. Mit Unterstützung des Onkels Jurastudium in Bonn. 1820 nach Göttingen, relegiert wegen eines Duellvergehens. 1821-1823 Studium in Berlin. 1831 Reise nach Paris zum endgültigen Aufenthalt. 1835 Verbot seiner Schriften in Deutschland. Heine starb am 17. Februar 1856 in Paris.

Ein Wintermärchen. Caput XX

S. 116

Aus: »Deutschland. Ein Wintermärchen«.
Zuerst erschienen 1844.

FRIEDRICH GOTTLIEB KLOPSTOCK



Geboren am 2. 7. 1724 in Quedlinburg. Sohn eines Advokaten. Christlich-pietistische Erziehung. 1745/46 Studium der Theologie in Jena, seit 1746 in Leipzig. Mitarbeiter der »Bremer Beiträge«, die die ersten drei Gesänge des »Messias« druckten. Hauslehrer in Langensalza. 1750 in Zürich; ab 1751 in Kopenhagen mit Ehrengelt des dänischen Königs. 1770 mit Graf Bernstorff nach Hamburg. Klopstock starb am 14.3.1803 in Hamburg.

Deutscher Dichter. Genialer Epiker, Lyriker und Dramatiker zwischen Barock und Klassik. Begründer des deutschen Irrationalismus und der Erlebnisdichtung. Begriff den Dichter als Seher und Erzieher.

Unsere Sprache

Aus: »Epigramme«.
projekt.gutenberg.de.

S. 26

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING



Lessing wurde am 22. Januar 1729 in Kamenz/Oberlausitz geboren. Sein Vater war Pastor. Der junge Lessing besuchte zuerst die Stadtschule in Kamenz, von 1741-1746 die Fürstenschule in Meißen. Er studierte danach Medizin (1746-1748) und Theologie in Leipzig. Danach lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, wo er für mehrere Zeitungen schrieb. Er hatte Verbindung zu verschiedenen Theatergruppen und schrieb für diese seine ersten Stücke. Dauernd in Geldnot nahm er in Breslau eine Stelle als Sekretär beim General Tauentzien an (1760-1765).

1767 erhielt er eine Anstellung als Dramaturg und Kritiker am Deutschen Nationaltheater in Hamburg und verfaßte das zweibändige Werk »Hamburgische Dramaturgie«.

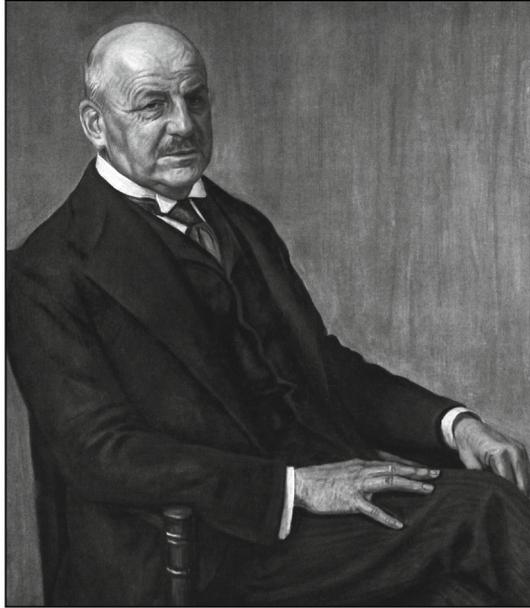
Hamburgische Dramaturgie. Ankündigung
Geschrieben in Hamburg, den 22. April 1767.

S. 28

Die eheliche Liebe
Aus: »Lessings Fabeln«.

S. 31

ALFRED LICHTWARK



Alfred Lichtwark wurde am 14. November 1852 in Hamburg geboren und starb am 13. Januar 1914 ebendort.

Er war Kunsthistoriker, Museumsleiter und Kunstpädagoge. Er war der erste Direktor der Hamburger Kunsthalle, ein Amt, das er von 1886 bis zu seinem Tode inne hatte. Der Bestand der Kunsthalle beruht auch heute noch wesentlich auf den von Lichtwark geschaffenen Grundlagen.

Der Sammler

Aus: »Sonderdruck aus dem ersten Band einer Auswahl seiner Schriften«.
Erschienen 1922.

S. 98

DETLEV FREIHERR VON LILIENCRON



Geboren am 3. Juni 1844 in Kiel als Sohn eines Zollverwalters und einer Generalstochter. Nach preußischem Militärdienst wurde er 1863 Offizier in Mainz. 1875 mußte er wegen Verschuldung aus dem Militärdienst ausscheiden und arbeitete ohne Erfolg in verschiedenen Berufen in Amerika (Sprachlehrer, Pianist, Stallmeister).

1882 bekam er eine Anstellung als Landesvogt auf der nordfriesischen Insel Pellworm und mußte das Amt wegen Schulden aufgeben. Danach freier Schriftsteller in München (dort Kontakt mit Bierbaum), Berlin und Altona. Von 1889-1899 lebte er in Ottensen bei Hamburg (Kontakt mit Dehmel, Falke, Spiero).

Liliencron starb am 22. Juli 1909 in Alt-Rahlstedt, heute ein Stadtteil von Hamburg.

Auf dem Jungfernstieg

S. 42

Aus: »Gedichte«, erschienen 1889.

Der Blanke Hans

S. 43

Aus: »Letzte Ernte. Novellen«, Erschienen 1909.

Pidder Lüng

S. 62

Aus: »Vom goldnen Überfluss«, Erschienen 1906.

CARL VON OSSIETZKY



Carl von Ossietzky wurde am 3. Oktober 1889 in Hamburg geboren und starb am 4. Mai 1938 in Berlin. Er war ein deutscher Journalist, Schriftsteller und Pazifist.

Als Herausgeber der Zeitschrift »Die Weltbühne« wurde er im international aufsehenerregenden Weltbühne-Prozess 1931 wegen Spionage verurteilt, weil seine Zeitschrift auf die verbotene Aufrüstung der Reichswehr aufmerksam gemacht hatte. Ossietzky erhielt 1936 rückwirkend den Friedensnobelpreis für das Jahr 1935, dessen persönliche Entgegennahme ihm jedoch von der nationalsozialistischen Regierung untersagt wurde. Er starb Tuberkulose, die er sich während seiner KZ-Haft zugezogen hatte.

Die Farben von Panama

S. 134

Aus: »Die Weltbühne« vom 17. Februar 1931.

LARISSA REISSNER



Geboren am 1. Mai 1895 in Lublin, gestorben am 9. Februar 1926 in Moskau. Reissner ist eine sowjetische Schriftstellerin, die vorwiegend in deutscher Sprache schrieb. Sie war bürgerlicher Herkunft, studierte in Frankreich und Deutschland und gab 1914 mit ihrem Vater eine antimilitaristische Zeitschrift heraus, die erste revolutionäre Gedichte, Artikel und Satiren Larissa Reissners brachte.

Während der revolutionären Krise in Deutschland (1923) hielt sie sich in Hamburg und Berlin auf. Ergebnis dieser gesellschaftskritischen Studien war der Reportageband *Hamburg auf den Barrikaden* der auf fesselnde Weise Hintergründe, Verlauf und Ausgang des Hamburger Aufstandes schildert.

Weitere literarische Pläne (eine Romantrilogie über die historische Entwicklung des Proletariats im Ural; Studien über die Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus) konnte die mit einunddreißig Jahren aus dem Leben gerissene Schriftstellerin und Sozialistin nicht mehr verwirklichen.

Hamburger Oktober 1923
Zuerst erschienen: 1925

S. 124

HEINRICH SMIDT



Heinrich Smidt, auch Smidt von Altona genannt, wurde am 18. Dezember 1798 in Altona geboren und starb am 3. September 1867 in Berlin.

Zehn Jahre lang fuhr Smidt als Matrose auf allen Meeren, brachte es bis zum Steuermann; anschließend studierte er seit 1824 in Kiel und Berlin Jura und »schöne Wissenschaften« (Dicht- und Redekunst). Danach wurde er Redakteur der »Staatszeitung«, 1848 Mitarbeiter der Marineabteilung im Berliner Kriegsministerium, für das er zuletzt als Archivar arbeitete. Er hatte Verbindungen zu Devrient, Fontane und dem literarischen Verein »Tunnel über der Spree«. Sein schriftstellerisches Gebiet war die Seefahrt.

Klabautermann

S. 72

Kajütspassagiere

S. 85

Aus: »Seegeschichten und Marinebilder«.
Erschienen 1906.

FRIEDRICH GOTTLIEB KLOPSTOCK

UNSERE SPRACHE

Daß keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich
In den zu kühnen Wettstreit wage!
Sie ist, damit ich's kurz, mit ihrer Kraft es sage,
An mannichfalter Uranlage
Zu immer neuer, und doch deutscher Wendung reich;
Ist, was wir selbst, in jenen grauen Jahren,
Da Tazitus uns forschte, waren,
Gesondert, ungemischt nur sich selber gleich.

Aus: »Epigramme«. projekt.gutenberg.de.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

HAMBURGISCHE DRAMATURGIE.

ANKÜNDIGUNG

Es wird sich leicht erraten lassen, daß die neue Verwaltung des hiesigen Theaters die Veranlassung des gegenwärtigen Blattes ist.

Der Endzweck desselben soll den guten Absichten entsprechen, welche man den Männern, die sich dieser Verwaltung unterziehen wollen, nicht anders als beimessen kann. Sie haben sich selbst hinlänglich darüber erklärt, und ihre Äußerungen sind, sowohl hier, als auswärts, von dem feinern Teile des Publikums mit dem Beifalle aufgenommen worden, den jede freiwillige Beförderung des allgemeinen Besten verdient und zu unsern Zeiten sich versprechen darf.

Freilich gibt es immer und überall Leute, die, weil sie sich selbst am besten kennen, bei jedem guten Unternehmen nichts als Nebenabsichten erblicken. Man könnte ihnen diese Beruhigung ihrer selbst gern gönnen; aber, wenn die vermeinten Nebenabsichten sie wider die Sache selbst aufbringen; wenn ihr hämischer Neid, um jene zu vereiteln, auch diese scheitern zu lassen bemüht ist: so müssen sie wissen, daß sie die verachtungswürdigsten Glieder der menschlichen Gesellschaft sind.

Glücklich der Ort, wo diese Elenden den Ton nicht angeben; wo die größere Anzahl wohlgesinnter Bürger sie in den Schranken der Ehrerbietung hält und nicht verstattet, daß das Bessere des Ganzen ein Raub ihrer Kabalen, und patriotische Absichten ein Vorwurf ihres spöttischen Aberwitzes werden!

So glücklich sei Hamburg in allem, woran seinem Wohlstande und seiner Freiheit gelegen: denn es verdient, so glücklich zu sein!

Als Schlegel, zur Aufnahme des dänischen Theaters, – (ein deutscher Dichter des dänischen Theaters!) – Vorschläge tat, von welchen es Deutschland noch lange zum Vorwurfe gereichen wird, daß ihm keine Gelegenheit gemacht worden, sie zur Aufnahme des unsrigen zu tun: war dieses der erste und vornehmste, »daß man den Schauspielern selbst die Sorge nicht überlassen müsse, für ihren Verlust und Gewinn zu arbeiten«. Die Prinzipalschaft unter ihnen hat eine freie Kunst zu einem Handwerke herabgesetzt, welches der Meister mehrenteils desto nachlässiger und eigennütziger treiben läßt, je gewissere Kunden, je mehrere Abnehmer ihm Notdurft oder Luxus versprechen.

Wenn hier also bis itzt auch weiter noch nichts geschehen wäre, als daß eine Gesellschaft von Freunden der Bühne Hand an das Werk gelegt und, nach einem gemeinnützigem Plane arbeiten zu lassen, sich verbunden